Bibl. Mont.
4332

4332 Bibl. Mont

Jesus nahm zu an Weisheit, Alter, und Gnade bey Gott und den Menschen.
Luk. II 52.

weiſsenhahn Sc.

# Das
# Gebet unsers Herrn
## für Kinder.

(In ihrer Sprache und aus ihren Gefühlen und Begriffen.)

Von
J. M. Sailer.

Neueste, verbesserte Ausgabe.

München,
bey Joseph Ignaz Lentner,
Buchhändler zum schönen Thurme.
1813.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

## An die Kinder, die dies Büchlein lesen.

Lieben Kinder! ich hätte euch von allerley Dingen erzählen können, die euch nützlich und dabey lieblich zu hören sind: aber ich wollte euch lieber gleich das Beste, das Schönste, Das Gebet unsers Herrn — in die Hände geben.

Es ist das Gebet des Herrn, was ihr in Händen habt:

mehr sollte es nicht brauchen zu sagen, um euch das Büchlein lieb und werth zu machen.

Aber es ist nicht genug, daß ihr das Gebet des Herrn in Händen habt und etwa lesen könnet: ihr sollt auch verstehen lernen, was ihr leset, und dann auch zu Herzen fassen und im Herzen mit euch durchs Leben tragen, was ihr verstanden habt.

Ich sage erstens: ihr sollet **verstehen** lernen, was ihr leset. Zwar weder ich noch ein anderer Mensch, auch die verständigsten nicht, verstehen den ganzen tiefen Sinn, den

unser göttlicher Erlöser (ihr werdet schon gelernt haben, euch vor diesem hochheiligen Namen tief zu beugen und anzubeten), in dieses sein Gebet hineingelegt hat. Aber etwas ist mir an dem Vater unser klar geworden, und was mir klar geworden ist, das sollt auch ihr verstehen lernen; das will ich euch so klar machen, daß es ist wie ein Bächlein, das über Kieselgrund fortläuft, alles lauter und hell.

Erinnert euch, wenn ihr das Vater unser verstehen wollet, z. B. nur an das, was ihr schon so oft gesehen habet, an Sonne, Mond, Sterne, Erde, Feuer, Wasser,

Vögel, Bäume, Feld, Garten, Tisch, Brod, und ihr werdet bald sehen, daß der groß und herrlich seyn müsse, der dies alles gemacht hat, der euch alles darreicht, was ihr genießet.

Schauet in euer Herz' und in euer Gewissen hinein, und ihr werdet bald verstehen lernen, daß der groß und herrlich seyn müsse, der euch ein Herz gegeben hat, das lieben kann und ein Gewissen, das euch warnet, wenn euch gelüstet Böses zu thun, und euch verdammet, wenn ihrs gethan habt, das euch anmahnet, Gutes zu thun,

und

und wenn ihr's gethan habt, spricht: Es ist recht gethan!

Auch die Worte, die in dem Büchlein vorkommen, sind nach der Art, wie ihr sie unter euers Gleichen, oder bey euern Aeltern sprechet, höret. Deßwegen heißt es auf dem ersten Blatte: das Gebet des Herrn für Kinder, in ihrer Sprache und aus ihren Gefühlen und Begriffen. Damit will ich sagen: es ist Kindersprache darin; die Kinder, die ich in diesem Büchlein beten lasse, reden mit Gott, wie sie mit ihren Aeltern reden, ohne Kunst und ohne Falsch. Und das gefällt dem lieben Gott,

daß

daß man mit ihm vom Herzen redet. Die Aufrichtigen sind ihm angenehm und an den Redlichen hat er seine Freude.

Ich sage zweytens: ihr müsset euch nicht damit begnügen, daß ihr verstehet, was ihr gelesen habt. Verstehen ist gut, aber nicht das Beste. Ihr müsset es auch zu Herzen nehmen, was ihr verstehet. Denn die gedruckten Gebete sind noch keine Gebete für euch, bis ihr sie dazu machet. Und aus gedruckten Buchstaben kann nur das Herz Gebete machen. Denn, was in euch betet, ist euer Herz. Das Herz muß nach und nach eben jene

Ge-

Gestalt bekommen, die in dem Vater unser angedeutet ist. Wenn ihr z. B. sprechet: Vater, dein Name werde verherrlicht: so müßt ihr von ganzem Herzen wünschen, daß der Name Gottes gepriesen werde – mit herzlichem Lobgesange, mit frommen Gesinnungen, mit guten Werken. Also nicht das Auge, das die Buchstaben liest, nicht der Mund, der das Wort spricht, nicht der Verstand, der das Gelesene versteht, sondern das Herz, das liebet und hasset, wünschet und verabscheuet, wie es lieben und hassen, wünschen und verabscheuen soll — das Herz

betet. Das Herz verwandelt den kalten Buchstaben in ein glühendes Gebet, die todten Worte in einen lebendigen Lobgesang.

Ich sage drittens: es ist nicht genug, daß ihr das Gebet unsers Herrn, das ihr in Händen habt, in euern Verstand und in euer Herz aufgenommen habt: ihr müsset es auch im Herzen bewahren und durch das Leben tragen. Denn sehet, wenn z. B. der Mund spricht: Vater, dein Wille geschehe, so muß das Herz alles was Gott will auch wollen, muß z. B. den Armen helfen wollen, und wenn das Herz geben will, so muß die Hand wirklich

ge-

geben. Und, wenn das Herz Gutes will, die Hand Gutes vollbringt, so muß das Herz nicht etwa heute Gutes wollen, morgen Böses, die Hand nicht heute Gutes vollbringen, morgen Böses: sondern das Gute muß im Herzen drinn wohnen, wie die Seele im Leibe, und aus dem Herzen herausgehen, herauswirken in das Leben.

So werden die Gebete, die das Auge liest, die der Mund ausspricht, die das Herz zu eigentlichen Gebeten macht, in frommen, guten Werken offenbar und von frommen, guten Werken — durch das Leben getragen, als ein Licht, das ihr etwa

am

am Abende euern Aeltern vortraget, und das ihnen ins Auge leuchtet.

Also, lieben Kinder! lernet verstehen, was Christus euch vorgesprochen! Lernet in euer Herz fassen, was sein Herz euch vorgebetet! Lernet ihm nachthun, was sein göttliches Leben euch vorgemacht hat!

Für diesmal begnüge ich mich, euch das Verstehen zu erleichtern, und behalte mir vor, am Schlusse des Büchleins euch an das Wichtigste nochmal zu erinnern.

Landshut, am Ostersonntage 1813.

# Erstes Gebet.

## Einleitung in das Gebet des Herrn.

Inhalt: Gott ist: Alles was wir in uns und außer uns wahrnehmen, erinnert uns daran, daß Gott ist, und groß und herrlich ist.

Lieber Gott! es ist eine rechte Freude für uns Kinder, daß wir auch schon etwas wissen von Dir. Es ist eine rechte Ehre für uns, daß wir zu Dir beten, und mit

Dir

Dir reden dürfen, wie die Großgewachsenen.

Es ist die höchste Ehre und Freude für uns, daß auch wir an Dich denken, von dir reden, Dich lieben, Dich anbeten, und uns Deiner freuen dürfen, wie unsere lieben Aeltern.

Auch wir Kinder hören überall die selbe Sprache, daß Du bist, und unser Herr und Gott bist, und groß und mächtig bist, wie kein Anderer, daß wir nichts können als niederfallen und anbeten vor Dir.

Groß und herrlich bist du: das sagt uns eine heilige Stimme in uns. Es spricht in einem jeden

den aus uns ein heiliger Sprecher: „Liebes Kind! Dein Gott hat dich lieb, und du bist dazu in der Welt, daß du ihn wieder lieben, ihm gehorchen, seinen Willen erfüllen, und in ihm selig seyn sollst.“ Wer ist doch wohl dieser heilige Sprecher? Was so in uns sprechen kann, wird wohl unser Gewissen seyn. Aber, wer spricht doch durch diesen heiligen Sprecher zu uns? Wer anders, als Dein Wort, wer anders, als du selbst, o, Gott? Ja, Dein Wort, du selbst sprichst in uns, daß Du groß und herrlich bist! Wer anders als Du könnte uns sonst zu allem Guten anmahnen, vor allem Bösen warnen, im Guten

ten

ten bestärken, von dem Bösen zurückschrecken? Wenn ich einen blassen Waisen um Brod weinen sehe: so sagst Du zu mir: Theile deinen Bissen mit ihm, denn er ist ein Mensch wie du. Wenn ich versucht werde, meinen Fehler zu entschuldigen: so sprichst Du zu mir: nur kein unwahres Wort! Wenn mich ein hartes Wort von andern zum Zorne reizet: so sprichst du zu mir: schweige, rede nichts in der Hitze: der Zorn ist blind, weiß nicht, was recht, und thut nicht was gut ist.

Neben diesem Zeugnisse in uns vernehmen wir Kinder noch ein anderes

deres

deres außer uns, daß Du groß und herrlich bist. Ueberall die selbe Sprache: Gott ist, Gott ist groß und herrlich.

Wenn so am Abende der Himmel recht dicht mit schönen Sternen übersäet ist: so fällt's auch uns Kindern ein, daß einer seyn müsse, — der diese großen schönen Lichter angezündet habe.

Bey uns im Hause, wenns finster wird, zündet sich kein Lichtlein, von selbst an: es muß Jemand seyn, der's anzündet, und auf den Leuchter stellet. Wenn nun die kleinen Lichter in unsren Wohnstuben müssen angezündet werden, da-

mit

mit sie leuchten können, so muß wohl auch einer seyn, der die Sterne leuchten machet.

Und dieser, der den Sternen ihr Licht giebt, bist Du!

Wenn der Mond hinter dem Gewölke durchblicket, so fällt's auch uns Kindern ein, daß einer seyn müsse, der Mond und Sterne gemacht hat.

Und dieser, der den Mond und die Sterne geschaffen, bist Du!

Wenn am Morgen die schöne große Sonne hinter den Bergen herauf kommt, und die Spitze des Kirchenthurms vergoldet, und die Wiesen in ihrer grünen Farbe sehen

läßt, da fällt's auch uns Kindern ein, daß einer seyn müsse, der die Sonne heraufführt, und ihr Licht überall leuchten läßt, und die Spitze des Kirchenthurms vergoldet, und die Wiesen in ihrer schönen grünen Farbe zeiget.

Und dieser, der die Sonne, und ihr Licht geschaffen, bist Du!

Wenn wir in der Frühe beym Aufstehen daran denken, daß wir so süß geschlafen, und nun wieder munter und froh sind, da wir gestern so träge und schläfrig waren: so muß es auch uns Kindern einfallen, daß einer seyn müsse, der uns den süßen Schlaf, und durch

den Schlaf Munterkeit und neue Kräfte geschenket.

Und dieser, der uns süß schlafen, und durch den Schlaf wieder munter und froh werden läßt, bist Du!

Wenn wir Kinder denn in die Schule gehen, und uns mit Freude ansehen, und dem Schullehrer guten Morgen, guten Tag wünschen, und fleißig aufmerken, und vieles hören und verstehen lernen, das wir vorher nicht gewußt haben, und allerley Freuden dabey haben: so kann es auch uns Kindern zu Sinn kommen, daß einer seyn müsse, der uns das Ohr zum Hören, das Auge

zum

zum Sehen, die Zunge zum Reden, den Verstand zum Lernen, und das Herz zur Liebe, zur Dankbarkeit, zur Freude gegeben habe.

Und dieser, der uns dies alles, das Ohr zum Hören, das Auge zum Sehen, die Zunge zum Reden, den Verstand zum Lernen, und das Herz zur Liebe, zur Dankbarkeit, zur Freude geschenkt hat, bist Du!

Wenn wir zur Mittagsstunde bey unsern Aeltern zu Tische sitzen, und an ihrer Seite essen und trinken, und Brod und Obst, und Milch und was sonst noch auf den Tisch kommt, mitgenießen, und denn die lieben Aeltern, und unsere Ge-

schwister

schwister, und die frommen Dienstboten vor und nach Tische beten sehen und hören: so muß es auch uns Kindern einfallen, daß einer seyn müsse, der Speise und Trank herbeyschafft, und sein Gedeihen dazu giebt.

Und dieser, der uns so wunderbar nähret und speiset, bist Du!

Wenn es lange dürr und trocken ist, und Gras und Bäume, und Vieh und Wurm, und der liebe Ackersmann nach Regen schmachtet, und denn auf einmal Regenwolken daherkommen und der Himmel sich aufthut, und die Regentropfen herunterfallen, daß die Erde feucht,

und locker wird: da fällt's auch uns Kindern ein, daß einer seyn müsse, der die Wolken hin und her treibt, und Regentropfen sammelt und aufbehält, und zur rechten Zeit heruntersendet.

Und dieser, der die Wolken mächtig hin und her treibt, und regnen läßt zur rechten Zeit, bist Du!

Und so kommt es uns Kindern bey allerley Gelegenheiten zu Sinn, daß Du bist, und groß und herrlich bist.

Wohl uns, daß wir, schwache Kinder, die sonst so wenig verstehen können, doch das Höchste schon

ken-

kennen, schon wissen, daß Du bist, und groß und herrlich bist.

Auch von uns Kindern willst Du gekannt und geehret seyn: das ist unsere Freude.

Jeder Tag soll uns etwas Neues von Dir erzählen, damit wir Dich immer mehr erkennen und immer mehr lieben lernen. Wo jemand von Dir, von Deinem heiligen Namen spricht, da wollen wir aufmerksam horchen, und mit anbeten: dies ist unser Vorsatz. Der Du unser Gott, und groß und herrlich bist, segne ihn, diesen Vorsatz, und laß ihn That werden. Amen.

# Zweytes Gebet.

## Vater!

Inhalt: Gott ist Vater der Menschen.

Vater! das Wort Vater, verstehen auch wir Kinder, und sprechen es mit gedoppelter Freude aus. Denn, wenn wir zwar wüßten, daß Du groß und herrlich bist, aber nicht auch so gewiß wüßten, daß Du gut, daß Du gütig, und gut und gütig wie der beste Vater bist: so würde es um unser Gebet eine traurige Arbeit seyn. Zittern würden wir, wenn wir das Wort, Gott, aussprächen oder hörten. Freude

an Dir, Liebe und Vertrauen zu Dir würde nie recht in unser Herz kommen können. Aber der Name Vater, der kann uns Muth machen, daß wir mit Freude an Dich denken, mit Zuversicht zu Dir beten, und uns in Liebe an Dich ergeben.

Und daran sehen wir, daß das Gebet unsers Herrn recht für uns Kinder gemacht ist. Denn wir Kinder wissen es am besten, was wir bey dem Worte, Vater, empfinden.

Wenn wir ohne Freude und wie ohne Leben sind, und der Vater unvermuthet zu uns ins Zimmer

her-

hereintritt: da ist alle Traurigkeit auf einmal dahin, Freude und Jubel kommt mit ihm.

Wenn uns hungert, und wir zum Vater sagen: Vater, gieb uns Brod: so giebt er uns wohl keinen Stein. Er könnt' es nicht einmal über sein Herz bringen, uns hungrig von sich fortgehen zu lassen, wie sollt' er uns erst einen Stein für Brod reichen? Er giebt uns sogar mehr, als wir nöthig haben, denn sagt er immer: ich bin ja euer Vater.

Wenn wir sagen, Vater, gieb uns Kindern ein Ey, so giebt er uns keine Schlange, wir sind ja

seine Kinder: wie könnt' er das? Wir dürfen nur bitten, so giebt er: außer es müßte das, um was wir bitten, uns Kindern schädlich seyn, oder der Vater sonst seine guten Gründe haben, uns unsere Bitte nicht zu gewähren. Da sagt er aber: Kinder, was ich gebe, das gebe ich weil ich euch lieb habe, und was ich euch nicht gebe, das gebe ich euch nicht, eben deßhalb weil ich euch liebe. Und damit sind wir Kinder zufrieden, denn wir wissen, daß was der Vater spricht, lauter Wahrheit, und was er thut, lauter Liebe ist. Wir wissen auch, daß er weiter sieht als wir, und daß er doch unser Vater ist, wenn er

gleich

gleich nicht thut, was wir haben wollen.

Auch alsdenn, wenn wir unartig, oder gar böse sind, und Strafe verdient haben, und der Vater wirklich dreinschlägt: so hört er nicht auf, unser Vater zu seyn. Kinder, sagt er mit gerührtem Herzen: ihr nöthigt mich zum Strafen: ich wollte euch lieber nicht wehe thun: aber ihr laßt es selbst nicht anders geschehen: bessert euch, so seyd ihr wieder meine lieben, guten Kinder.

Wenn nun unser leiblicher Vater mit uns Kindern so mild und gut umgeht, so wird es wohl auch

der himmlische Vater recht gut mit uns meynen. Umsonst läßt er sich nicht Vater nennen.

Ja, Vater, gut und freundlich bist Du gegen uns: wie wär'st Du sonst Vater?

Wir Kinder sind recht daran, wenn wir von der Güte, die wir an unsern Aeltern sehen, den Schluß machen auf Deine Güte, der Du uns und unsere Aeltern geschaffen hast.

Wir sind recht daran, wenn wir glauben und bekennen: „unser leiblicher Vater, der selbst ein Mensch ist, wie wir, und so viel zu leiden, und zu arbeiten hat, giebt uns Kindern, wenn wir um Brod bitten,

keinen Stein, und wenn wir um ein Ey bitten, keine Schlange: wie solltest Du, lieber Vater im Himmel, der Du so reich und gut und mächbist, wie kein Vater auf Erde, uns Deinen Kindern Böses geben können, wenn wir um Gutes bitten?"

Wir sind recht daran, wenn wir glauben und bekennen: „unser leiblicher Vater hat eine Freude an uns, wenn wir seinen Willen thun, und will nichts anders, als daß es uns recht gut gehen sollte: es wirst also auch Du, lieber Vater im Himmel! Freude an uns haben, wenn wir Deinen Willen thun; auch Du wirst nichts von uns verlangen

langen, als was uns gut und heilsam ist."

Wir sind recht daran, wenn wir glauben und bekennen: unser leiblicher Vater hat eine Freude, wenn wir auf ihn vertrauen, mit ihm aufrichtig umgehen, ihm all unser Anliegen klagen, gern an ihn denken, oft von ihm reden, und auf alle seine Winke Acht haben: es wirst also auch Du, lieber Vater im Himmel! Freude an uns haben, wenn wir Kinder auf Dich vertrauen, unser Herz offen vor Dir hinlegen, all unser Anliegen Dir erzählen, gern an Dich denken, oft von Dir reden, und auf alle Deine Winke Acht haben."

Wir sind recht daran, wenn wir glauben und bekennen: „unser leiblicher Vater erhört all unsere Bitten, wenn wir seinen Willen thun, und nur um solche Dinge bitten, die er uns geben kann und darf: also wirst auch Du, lieber Vater im Himmel! unser trauliches Flehen erhören, wenn wir nur um gute und heilsame Dinge zu Dir bitten, und Deinen Willen lieber haben, als den unsrigen."

Wir sind recht daran, wenn wir glauben und bekennen: „unser leiblicher Vater schlägt uns nur aus Liebe, und meynt es gut mit uns, wenn er uns gleich droht, oder

gar straft: es wirst also auch Du, lieber Vater im Himmel! es gut mit uns meynen, wenn Du uns krank oder traurig werden, oder sonst etwas geschehen lässest, das uns unangenehm ist."

Wir sind wohl daran, wenn wir glauben und bekennen: unser leiblicher Vater sorgt für uns, und wacht für uns, da er doch selbst für sich sorgen muß: also wirst auch Du, lieber Vater im Himmel! desto mehr für uns Kinder sorgen, und wachen, da Du für Dich nichts zu sorgen hast."

Wir sind recht daran wenn wir glauben und bekennen: „unser leiblicher

Va-

Vater ist von Herzen gut gegen uns: es mußt also auch Du, lieber Vater im Himmel! der Du unserm leiblichen Vater das gute Herz gegeben hast, wohl auch von Herzen gut gegen uns gesinnt seyn."

Also, Vater! so oft wir dies Wort aussprechen, oder hören, oder lesen, soll es uns Kindern zu Sinn kommen, daß Du mild und gnädig und barmherzig und gütig gegen die Menschen, also auch gegen uns Kinder bist und ohne Vergleich milder und gnädiger und barmherziger und gütiger als der beßte Vater auf Erde gegen seine beßten Kinder nicht seyn kann.

Und

Und dieser Gedanke: wir haben einen milden und gnädigen und barmherzigen und gütigen Vater im Himmel, soll kein bloßer Gedanke bleiben, soll Kraft und Leben gewinnen, soll uns ermuntern, daß wir mit Freude thun, was Du gethan wissen willst, und mit Freude ertragen, was Du über uns kommen lässest.

Denn was der beste Vater will, das ist gut, und was er thut, das ist wohlgethan.

# Drittes Gebet.

## Vater Unser!

Inhalt: Gott ist ein Vater aller Menschen, also müssen wir alle einander lieb haben, und für alle zu Ihm beten.

Vater aller Menschen! unsere Freude an Dir, und unser Vertrauen zu Dir muß immer größer werden. Nicht nur groß und herrlich bist Du, sondern auch gütig und väterlich gesinnt gegen uns Kinder: nicht nur väterlich gesinnt bist Du gegen einen oder den andern Menschen, sondern gegen alle Menschen ohne Ausnahme.

Du

Du bist so groß, und mächtig, und wir dürfen zu Dir sagen, Vater! Schon das bringt Freude und Vertrauen in unser Herz. Aber daß wir zu Dir sagen dürfen: unser Vater, aller Menschen Vater, das verwandelt unsere Freude in Seligkeit, unser Vertrauen in Zuversicht. Es wird sich wohl mit allen Menschen auf der großen weiten Erde verhalten, wie in unserm Hause, darin unser mehrere Kinder sind, die alle Einen Vater haben. Wenn Er, der Vater, nach Hause kommt, da sagt nicht etwa eines aus uns: mein Vater kommt: wir rufen alle zusammen: unser Vater, unser Vater ist da.

So

So wird wohl auch die ganze große Erde als ein Haus anzusehen seyn, darin alle Menschen als Brüder und Schwestern, als Kinder Eines Hauses, als Söhne und Töchter Eines Vaters beysammen wohnen, wie wir Kinder im Hause unsers Vaters wohnen: sie dürfen alle zu Dir sagen: unser Vater! denn Du hast sie alle geschaffen. Sie dürfen alle zu Dir sagen, unser Vater! denn Du sorgst für alle, und willst alle gut und selig haben.

Wir Kinder dürfen Dich Vater nennen, wie der Greis am Stabe; denn Du hast den Greisen, wie uns Kinder lieb.

Das Kind von einem Jahre darf Dich Vater stammeln, wie der Knabe von zehn Jahren; denn Du hast uns Kinder alle, den Säugling, wie den Knaben lieb.

Die Kinder des Tagelöhners dürfen Dich Vater nennen, wie die Kinder des Reichen; denn Du hast die Reichen und die Armen lieb.

Die in Dörfern wohnen, dürfen Dich Vater nennen, wie die Bewohner der Städte, denn Du kennst alle Menschen, sie mögen in Hütten, oder großen Häusern wohnen, und sorgst für alle.

Der Bettler im zerrissenen Rocke darf Dich Vater nennen, wie

der

der Mann im schönen, prächtigen Kleide; denn Du siehst als Gott auf das Herz, und als Vater sorgst Du für alle.

Wenn Du nun aber ein Gott der Großen und der Kleinen, ein Gott der Reichen und der Armen, ein Vater aller Menschen bist: so werden wir wohl thun, wenn wir alle Mitmenschen als Kinder Eines Vaters lieb haben. Es ist nicht schön, wenn in Einem Hause ein Bruder seinen Bruder haßt: wie soll es denn recht seyn, daß ein Mensch den andern hasse, da alle Brüder und Schwestern sind? Wenn wir Kinder miteinander streiten, so sagt der Vater immer: wie könnt

denn miteinander zanken, da ich euch lieb habe, und ihr alle meine Kinder seyd?

So ists einem, als wenn der Vater im Himmel zu den Menschen spräche, die einander Böses sagen: oder gar thun: wie ist es möglich, daß ihr einander Böses sagen, oder gar thun könnt, da ihr alle Menschen seyd, da ich euch alle lieb habe, da ihr alle an mir Einen Vater habt?

Daran wollen wir uns also halten, alle Menschen sind Kinder Eines Gottes: also sollen uns alle lieb seyn.

Wenn wir also irgend einen elenden Menschen sehen, so soll es uns zu Herzen gehen, denn er ist ein Mensch.

Wenn

Wenn wir ihm helfen können, so sollen wir ihm ohne Verschub helfen, denn er ist unser Bruder.

Kommt ein dürftiger Jude, der unsern Heiland nicht kennt, vor unsre Hausthür, so wollen wir ihm geben, was wir ihm geben können: denn er ist ein Mensch und Gott hat ihn geschaffen, wie uns Christenkinder.

Und, wenn wir nicht allen Elenden helfen können, so wollen wir wenigstens für alle fürbiten, wollen sagen: „lieber Vater im Himmel! sieh, Deine Kinder leiden Noth: wir können nicht helfen, wir können nur fürbitten: hilf Du, denn Du bist unser Vater.

# Viertes Gebet.

## Der Du bist in den Himmeln!

Inhalt: Der himmlische Vater ist mit seinem allschauenden Auge, mit seiner Macht und Güte überall zugegen: „also sollen wir uns so betragen, daß wir vor seinem Angesichte zu erröthen, nie Ursache haben.“

Himmlischer Vater! wir Kinder verstehen's zwar nicht, was der Himmel sey, aber es ist uns natürlich, daß wir in die Höhe blicken, zu den Sternen hinauf, wenn wir zu Dir beten wollen.

Wir begreifen's zwar nicht, wie Du im Himmel bist, aber wir kön-

können's uns nicht anders vorstellen, als daß Du da droben, wo unser Blick nicht hinreicht, auf eine ganz besondere Weise, Deine Herrlichkeit und Güte sehen lässest, und Deinen Freunden wohlthust: da Deine Geschöpfe auf Erde schon so einen guten Vater an Dir haben.

Dein lieber Sohn, der da droben bey Dir zu Hause ist, und einst zu uns herunter gekommen war, hat Dich immer seinen Himmlischen Vater genannt, hat so oft bey seinen schönen Handlungen und Dankgebeten gen Himmel aufgeblickt, und uns zu Dir in dem Himmel, beten gelehrt.

Wir fassen's zwar nicht, was das für eine Freude seyn müsse, Dich in dem Himmel anzuschauen, aber wir können uns doch etwas davon faßlich machen. Denn gleichwie wir itzt freudiger sind, wenn wir unsere lieben Aeltern um uns haben, und sie sehen können, als wenn wir fern von ihnen, nur einen Brief von ihrer Hand lesen könnten: so werden wir wohl auch einst seliger seyn, wenn wir mit allen Frommen und Guten recht nahe bey Dir im Himmel seyn werden, als itzt, da wir auf der Erde, und nur so in der Ferne, zu dem schönen blauen Himmel hinaufblicken können.

In=

Indeß kann es uns auch auf dieser Erde nicht an Trost und Freude mangeln, wenn es uns nur zu Sinn und Herzen kommt, daß Du, ob Du gleich im Himmel bist, dennoch unser auf der Erde, nicht vergessen kannst. Ja, wir wissen es gewiß, (denn Jesus Christus hat es uns gesagt, und diesem hast es Du gesagt) wir wissen gewiß: Du bist mit Deiner Güte und Allmacht überall zugegen: Du weissest um alle Dinge, Du ordnest alles nach Deinem Wohlgefallen, Dein Auge sieht überall, Dein Vaterherz liebt überall, Deine Hand wirket und segnet überall.

Wenn

Wenn wir irgend an einem Orte sind, so sehen wir nichts von dem, was an weit entlegenen Orten vorbeygeht; wenn wir in unserm Hause sind, so hören wir nichts, was in andern Häusern geredet wird. Aber Du siehst und hörst alles, was an allen Enden der Erde geschieht. Ohne dein Wissen (wie es darin steht, in dem schönen Buche, daraus uns unser Pfarrer Predigen und Kinderlehren hält und darin wir auch lesen dürfen), fällt kein Haar vom Haupte irgend eines Menschen. Ohne Dein Wissen fällt kein Sperling vom Dache.

Wir sehen an einem Menschen nur sein Angesicht, sein Aeußerliches,

und

und können ihm nicht ins Herz hineinsehen; wir hören, was er redet, aber wissen nicht, was er denkt: aber Du siehst den Gedanken des Menschen.

Zu Nachts im Finstern sehen wir nichts: aber Du siehst in der Mitternachtsstunde, wie am hellen Mittage. Du siehst, was in geheimsten Winkeln, wie was am öffentlichen Platze geschieht.

Wir wissen nicht, was Morgen, oder Uebermorgen, geschehen wird: aber Du weißt Alles, ehe es geschieht,

Wir müssen mühsam lernen, was wir recht verstehen wollen, und vergessen wieder vieles von dem,

was wir gelernet haben: Du weißt Alles, ohne es gelernet zu haben, und vergissest nichts von alle dem, was Du weißt.

Was wir heut lernen, das wußten wir gestern nicht: Dir sind alle Dinge bekannt, ehe sie geschehen.

O, selig wir, Deine Kinder, die es wissen, daß sie einen Vater im Himmel haben, der alles weiß, immer wußte, und nie vergessen kann, was er weiß.

Also: wenn Du schon Deine Herrlichkeit in vollem Glanze vor Deinen Auserwählten im Himmel offenbarest: Deine Macht, Deine Liebe, Deine Weisheit, Dein Wesen, Du bist überall zugegen.

Du bist überall, überall unser Herr und Gott, unser Vater überall.

Das sey aber auch ein kräftiger Antrieb, ein nie ruhender Sporn für uns, daß wir stets gute Kinder bleiben wollen, wir mögen allein, oder bey unsern Aeltern, oder wo immer seyn. Denn wenn uns gleich unsere Aeltern nicht sehen, Du siehst uns doch.

Das sey auch Antrieb, Sporn für uns, daß wir nicht nur nichts arges thun, sondern auch nichts böses denken wollen. Denn, wenn uns gleich unsere Aeltern, und kein Mensch ins Herz hineinsehen kann, so siehst uns doch Du ins Herz hinein, und weißt alle unsere Gedanken.

Laß uns nur nie vergessen, darum bitten wir, laß uns nur nie vergessen, daß Du, obgleich im Himmel thronend, dennoch alles siehst, alles hörst, alles weißt, was wir auf Erde denken, reden, thun. Laß uns nie etwas denken, wollen, reden, thun, dessen wir uns vor Dir zu schämen hätten. Laß uns stets Deine Kinder auf Erde seyn, weil Du stets bist unser Vater im Himmel!

# Fünftes Gebet.

## Geheiliget werde Dein Name.

Inhalt: Der Name des Vaters kann auch von Kindern verherrlicht werden, und soll besonders dadurch verherrlicht werden, daß sie unserm Herrn und Heiland Jesus Christus, der als Knabe das schönste Vorbild des zarten Alters war, treu nachfolgen.

Dein Name, Vater! soll auch durch uns Kinder gelobt und verherrlicht werden. Wir sind schwache Geschöpfe, und sollen dennoch zu dem großen Werke, zur Verherrlichung Deines Namens beytragen.

Wie soll dieses geschehen? Wenn die Nachbarn irgend ein sittsames,

flei=

fleißiges, frommes, wohlgezogenes Kind sehen, so sagen sie: dies Kind macht seinen Aeltern Ehre: dieses Kindes darf sich seine Mutter nicht schämen: es ist eine Lust für Aeltern, solche Kinder zu haben.

Auch werden die Leute beym Anblick eines guten Kindes sogleich gedrungen nachzufragen, wie die Aeltern dieses Kindes heissen. Und diese Nachfrage macht den Aeltern Ehre.

Wenn nun gute Kinder ihren Aeltern Ehre machen, und gleichsam den Namen ihrer Aeltern verherrlichen: so kann uns Kindern kein Zweifel mehr übrig seyn, wie wir

Dei-

Deinen Namen, Vater sollten verherrlichen helfen: wir dürfen nur gegen Dich so gesinnt seyn, wie gute Kinder gegen ihren Vater; wir dürfen uns nur in allem, was wir wollen und thun, so gegen Dich verhalten wie gute Kinder gegen ihren Vater: Dadurch wird gewiß Dein Name verherrlichet.

Wenn wir z. B. in der Kirche mit stiller, ruhiger Geberde dem Prediger zuhören, und die öffentlichen Gebete so aufmerksam, und voll Inbrunst und Demuth verrichten, als wenn wir Dich, den Unsichtbaren mit Augen sähen: so werden die Erwachsenen durch uns Kinder zur Andacht ermuntert, und durch

uns

uns Dein Name verherrlicht werden. Sie werden sich schämen in der Kirche umher zu schauen, zu lachen, oder sich dem Schlafe zu überlassen, wenn sie an uns Unmündigen ein Beyspiel lebendiger Andacht sehen werden.

Es wird wahr werden, was irgendwo gesagt wird, daß Du Dir in dem Munde der Säuglinge eine feste Burg des Lobes bereitet hast. Denn Du mußt Dir schon selber Dein Lob bereiten, wenn Dich Unmündige sollten loben können. Wenn nun aber die Kleinen den Mund aufthun, Dich zu loben: dann werden die Großen den Mund nicht verschlossen halten können, sie werden

auch

auch Herz und Lippen öffnen, um Dich im Chor der Unmündigen mitzupreisen.

Und, damit wir Kinder es wie mit Augen sehen könnten, wie wir Deinen Namen preisen sollen, so hast Du uns in Jesus, in dem göttlichen Knaben, das schönste Beyspiel aufgestellt. Wir dürfen nur thun, was er in Nazareth gethan, meiden, was er gemieden hat, und wir werden Deinen Namen verherrlichet haben.

Es heißt ja von Ihm: Er nahm an Alter und Weisheit und Gnade zu.

Wir dürfen nur, wenn uns unsere Aeltern, Verwandte, Hausfreunde, Schullehrer, Geistliche

etwas befehlen, uns selbst fragen: was würde der Knabe Jesus, wenn er itzt an deiner Stelle wäre, thun, wie würde er diese Arbeit verrichten, was würde er sagen, antworten?

Und wir dürfen nur eben das thun, eben das sagen, was Er an unsrer Stelle thun, oder sagen würde.

Und, wenn wir es in allen Stücken dem Knaben Jesus nachmachen, wenn wir gehorsam wie Er, stille wie Er, arbeitsam wie Er, versammelt im Gebete wie Er, freundlich und dienstfertig gegen jedermann wie Er, seyn werden: dann werden auch wir mit jedem Tage frömmer, besser und seliger werden, an Weisheit, wie an Alter zunehmen;

dann

dann werden alle gute Menschen, dann wirst Du selbst, lieber Vater! an uns Freude haben.

So kann denn auch durch uns, kleine Geschöpfe, Dein großer Name verherrlicht werden.

Was nun aber durch uns zur Ehre Deines Namens geschehen kann, das sollst Du durch uns auch geschehen lassen!

Also geheiligt werde Dein Name durch alle Menschen:
Darum bitten wir Dich.

Alle Menschen sollen erkennen, daß Du mild und gut bist, und sich Deiner Milde und Güte freuen, und gut und mild werden wie Du!

Ge=

Geheiliget werde Dein Name durch uns Kinder:

Darum bitten wir Kinder Dich, unsern Vater!

Alle Kinder sollen erkennen, daß Jesus, als Er auf Erde war, gut und mild war, wie Du, und als das schönste Ebenbild Deiner Güte umhergieng, und sollen auch gut und mild werden, wie der Knabe Jesus war.

# Sechstes Gebet.

## Zukomme uns Dein Reich.

Inhalt: Was das Reich Gottes sey, und was die Kinder zum Besten desselben beytragen können.

Wenn dein Name, Vater, durch uns Kinder kann gepriesen werden: so dürfen wir wohl auch bitten, daß Dein Reich zu uns komme.

Was Dein Reich sey, verstehen wir zwar noch nicht recht, aber weil es Dein Reich ist, und von Dir kommt und wir darum bitten sollen, so muß es wohl etwas Gutes, etwas recht Gutes seyn.

Ein

Ein guter König, sagten mir einst meine Aeltern, ist ein Vater seiner Unterthanen, der sie alle gut und froh haben will, und das Reich eines guten Königs ist ein großes Haus, darin die Unterthanen als so viele Kinder friedlich und froh beysammen wohnen.

Wenn nun ein guter König lauter gute Unterthanen haben will, so wird der liebe Gott als Vater der Menschen, auch lauter gute Menschen haben wollen. Er wird Anstalt treffen, daß die Menschen immer besser und seliger werden. Er wird sorgen dafür, daß die Menschen Ihn als ihren Vater erkennen, und sich gegen Ihn als gute Kinder

be-

betragen. Denn gewiß, wenn alle Menschen gute Kinder des himmlischen Vaters wären, o, sein Reich wäre nicht mehr fern von uns, es wäre wirklich schon bey uns. Aber itzt, weil die Menschen nicht alle so gut und fromm und selig sind, als sie seyn könnten und sollten, weil es noch viele Menschen giebt (wie man uns Kindern in der Kinderlehre gesagt hat), die Gott nicht als ihren Vater erkennen, und noch gar viele, die Ihn wenigstens nicht als ihren Vater verehren und lieb haben, so müssen wir immer beten: Vater! laß Dein Reich zu uns kommen: Laß alle Menschen zur Erkenntniß Deines Namens ge=

gelangen: Laß alle Menschen durch Erkenntniß und Nachahmung Deiner Güte gut und selig werden!

Weil es noch viele Menschen giebt, die Jesum Christum und die Gnade Gottes, die für alle Menschen in Ihm erschienen ist, nicht kennen, denen sein Name, seine Lehre, sein heiliges Leben, sein Sterben für die Sünde der Welt, seine Auferstehung, sein heiliger Geist und seine Kirche fremd ist, weil es selbst unter denen, die Christum dem Namen nach kennen so viele geben soll, die durch ein heidnisches Leben den Namen Christi schänden: so haben wir Ursache

ge-

genug zu bitten: Vater, laß Dein Reich zu uns kommen, laß alle Menschen zur wahren Erkenntniß Christi gelangen, laß sie alle durch Ihn so fromm, gut und selig werden, wie Petrus, Paulus, Johannes und unzählige Christen geworden sind.

Auch an uns Kindern ist leider! manches noch, das nicht seyn sollte. Wenn Christus, in einer Kirche oder in einer Schule, in Mitte der Kinder erschiene, und mit seinem durchblitzenden Auge unsere Herzen durchforschte, wie vieles würde er finden, das seinem heiligen Blicke mißfiele? Wenn er Undank gegen Aeltern, Ungehorsam,

Eigensinn, Mangel an Gottesfurcht, Ekel am Gebete, Liebe zum Müssiggang in uns Kindern wahrnähme: so würde er wohl ausrufen müssen: „Kinder! Das Reich Gottes ist noch nicht zu euch gekommen! Lernet eure Herzen und Hände aufheben zu meinem und eurem Vater! Gehorchet euren Aeltern und Lehrern auf den Wink: Hütet euch vor Lüge und aller Sünde: dann ist das Reich meines Vaters nahe bey euch: dann hab ich euch lieb, als meine jüngern Geschwister, und mein Vater liebt euch auch.“

Wenn wir dieser Ermahnung gehorchten, dann möchte sich auch an

uns jene Geschichte ereignen, die für uns Kinder die lieblichste ist. Es geschah, heißt es irgendwo im Evangelium, daß Christo kleine Kinder dargebracht wurden, damit er ihnen die Hand auflegte, und über sie betete. Den Jüngern wars nicht lieb, und sie gaben ihnen harte Worte, Jesus aber sprach: Laßt sie, die Kleinen, laßt sie nur zu mir kommen: denn für solche ist das Himmelreich.

Daraus sehen wir klar, daß diese Kleinen bey unserm Herrn viel gegolten haben müssen, und daß das Himmelreich recht eigentlich für gute Kinder sey.

Zwar

Zwar müssen diese Kleinen recht unschuldig und fromm, wenigstens von dem Verderben der Welt unangesteckt, rein von Falschheit, frey von allem wilden Wesen, still, gern aufhorchend, zutraulich gewesen seyn, weil sie Jesus Christus den Großgewachsenen zum Muster aufgestellt mit den Worten: solcher ist das Himmelreich.

Aber eben darum bitten wir ja, daß wir so gute Kinder werden, die für das Reich Gottes geschickt sind.

Das ist eben unsere Bitte: Vater, laß Dein Reich zu uns kommen: Laß uns so still und fromm, so aufrichtig und willig zum Guten werden, daß, wenn Christus wieder

käme, er auch uns freundlich an=
blickte, und das Wort zu uns sprä=
che: Auch für die ist das Himmel=
reich!

## Siebentes Gebet.

### Dein Wille geschehe.

Inhalt: 1. Warum man Gottes Wille thun müsse, und 2. was Gottes Wille sey.

Es ist in unser Herz und Gewissen deutlich geschrieben: Kinder, gehorchet euren Aeltern, denn sie sind eure Aeltern.

Sie wissen, was gut, böse, was uns heilsam, was schädlich ist,

und wir wissen es nicht. Also muß muß das Kind, das nichts weiß, dem Vater glauben, der weiß, was gut, böse, heilsam, schädlich ist.

Die Aeltern sind unsere Aeltern, lieben uns und gebieten nichts, als was uns gut, heilsam, verbieten nichts, als was böse, schädlich ist. Also muß das Kind, das sich nicht selber führen, nicht selber leiten kann, dem Vater gehorchen, der das gehorchende Kind führen, leiten kann.

Die Aeltern sind unsere Aeltern, haben Macht, das ungehorsame Kind zu züchtigen, und züchtigen es wirklich. Es ist ihnen also Ernst, wenn sie uns etwas gebieten

oder

oder verbieten. Das Kind muß also den Aeltern aus Liebe gehorchen, damit es nicht erst durch Züchtigung darf zum Gehorsam genöthiget werden.

Wenn wir nun unsern lieben Aeltern deßhalb gehorchen sollen, weil sie unsere Aeltern sind, so können wir daraus gar leicht den Schluß machen, daß wir unserm lieben Gott auch gehorchen sollen.

Wenn uns der Wille unserer Aeltern heilig seyn muß, so wird uns wohl auch der Wille Gottes heilig seyn müssen; so wird uns wohl auch Dein Wille, Vater im Himmel! heilig seyn müssen. Denn Du weißt ja um alle Dinge; Du weißt ja am

be=

besten, was gut, böse, was heilsam, schädlich ist. Du liebst auch die Menschen, und uns Kinder weit mehr, als Aeltern uns Kinder lieben können. Du hast auch alle Dinge in Deiner Gewalt, kannst den Gehorsamen belohnen und den Ungehorsamen strafen, wie es Deiner Gerechtigkeit gemäß ist; hast die Dinge schon so eingerichtet, daß dem, der Deinen Willen erfüllt, Freude und Seligkeit, und dem, der ihn nicht erfüllt, Angst und Strafe zu Theil werde.

Alle Deine Gebote, Vater, sind zu unserm Heile gegeben, denn Du kannst ja doch nur Gutes gebieten, nur Böses verbieten, so wie Du

nur das Gute lieben, nur das Böse hassen kannst, alle Deine Gebote sind zu unserm Heile, denn sie sind lauter Liebe, wie Du selbst.

Wir Kinder können also, wie alle übrige Menschen, nichts bessers thun, als Deine Gebote halten.

Es ist auch nicht schwer, Deine Gebote recht kennen zu lernen. Wenn man die zwey größten recht versteht, so versteht man alle.

Und von den zwey größten Geboten redet unser Herr Jesus Christus gar schön.

Es kam einmal einer, der sich vieles auf seine Einsicht einbildete, zu Ihm; dieser wollte klüger seyn, als unser Herr, und that die Frage

an Ihn, welches wohl das größte Gebot im Gesetze sey. Er glaubte, unser Herr könnte ihm auf diese Frage nichts rechtes antworten. Aber da betrog er sich. Denn Jesus antwortete kurz und gut: „Du sollst Gott deinen Herrn lieben, aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, und mit deinem ganzen Gemüthe, das ist das größte und erste: das zweyte aber ist diesem gleich, du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

Da sieht man klar, was Gottes Wille sey: wir sollen Ihn, und unsern Nächsten lieben, das ist sein Wille.

Das ist auch für uns Kinder das erste, größte Gebot, daß wir unsern Vater im Himmel lieb haben.

Das ist auch für uns Kinder das zweyte Gebot, dem ersten gleich, daß wir einander lieb haben, und jeden Elenden für unsern Nächsten halten, der uns recht nahe angeht, dem wir helfen sollen, wenn wir können.

Aber was nützte es uns wohl, den Willen Gottes wissen, und ihn nicht vollbringen?

Darum lieber Vater, rufen wir nach Anleitung Deines Sohnes zu Dir: Dein Wille geschehe! Laß uns vorerst Dein Licht leuchten, damit wir immer besser er-

erkennen was Dir gefällig ist; laß uns Dein Licht leuchten, damit wir den bösen Willen, der sich in uns wider den heiligen Willen sträubet, immer heller erkennen. Schenk uns Muth und Kraft, damit wir den eignen Willen unterdrücken, und den Deinen vollbringen. Gieb uns ein neues Gemüth und einen neuen Geist, damit wir Dich über alles lieben können. Gieb uns ein zartfühlendes Herz, damit wir das Elend unsers Nachbars empfinden wie das unsere, und an seinem Wohlergehen Freude haben wie an dem unsern.

Aber, Vater, nicht nur die zwey großen Gebote künden uns Deinen

Willen an: alles was Du sonst noch ordnest und fügest, ist Dein Wille.

Wenn im Hause der Vater oder die Mutter krank werden: so sagen sie: lieben Kinder, es war Gottes Wille, daß wir erkrankten.

Wenn sie wieder genesen: so sprechen sie: Gott ließ uns wieder gesund werden.

Wenn jemand zu Grabe getragen wird, und die guten Leute weinen, so trösten sie sich mit dem Worte: Der Herr hats gethan.

Wenn wir also bitten, Vater! Dein Wille geschehe, so bitten wir auch um Zufriedenheit mit dem, was wirklich geschieht, um Beruhigung und Trost in Hin-

sicht

sicht auf das, was geschehen werde, um stille Geduld, wenn uns wirklich etwas Widriges geschehen sollte.

Nochmal: Vater! Dein Wille geschehe — Denn, was Du willst, das ist das Beste.

Dein Wille geschehe an allen Menschen, daß jeder Dich von ganzem Herzen, und seinen Nächsten liebe, wie sich.

Dein Wille geschehe in allem, was geschieht. Denn, was Du ordnest und fügest, das ordnet und füget Deine Vaterhand.

---

# Achtes Gebet.

## Wie im Himmel, also auch auf Erde.

Inhalt: 1. Was die Engel seyn, 2. wie ihnen die Kinder nachahmen sollen.

Was du willst, Vater, das geschehe! was Du willst, das geschehe, auf Erde, wie im Himmel! Dein Wille werde von den Menschen auf Erde vollbracht, wie er von Deinen lieben Engeln im Himmel vollbracht wird!

Wir Kinder wissen auch schon etwas weniges von den Engeln. Unser Herr Jesus Christus hat auch

von

von ihnen so manches erzählet. Er deutete öfters darauf, daß sein Vater im Himmel allerley vortreffliche Diener, Boten, Botschafter habe, und zwar recht viele solche Diener, Boten, Botschafter. Wenn Er diese seine Boten aussendet, so gehen sie, und thun, was Er haben will, und heissen deßwegen Gesandte, Engel, weil Er sie sendet. Wie nun die Engel alle Befehle Gottes nach seinem Wohlgefallen ausrichten, so sollen auch wir auf Erde genau das thun und so, was und wie es Gott von uns verlanget. Deßwegen beten wir: Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auf Erde!

Von

Von den Engeln steht noch etwas recht schönes im Evangelium: es ist allemal Freude für uns Kinder, wenn wir's lesen hören.

Als unser Herr einmal den Erwachsenen in Hinsicht auf uns Kinder allerley schöne Lehren gab: so sagte er unter andern, daß die Großgewachsenen vor uns Kindern nichts Böses thun, und keines von uns durch Wort oder That zum Bösen verführen sollten. Denn, sagte er, wer ein kleines Kind verführt, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehenkt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.

Es muß etwas Böses seyn, um das Verführen eines Kindes, weil es dem Menschen besser wäre, im Meere versenkt zu werden, als dies Uebel zu stiften. Auch muß Jesus Christus uns Kinder sehr lieb gehabt haben, weil er unsere Unschuld vor den Verführungen der Erwachsenen gern sicher gestellt hätte, und die Verführung als eine so schreckliche That beschreibt.

Warum er aber uns Kinder so lieb hatte, und die Erwachsenen so sehr vor Verführung der Kleinen warnete, auch das hat er mit klaren Worten gesagt: Verachtet, sprach er mit freundlicher Stimme, Keinen von diesen Kleinen, denn

denn ich sag es euch, die Engel derselben sehen allzeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.

Itzt wissen wir recht, warum Jesus Christus uns so lieb hat. Denn Er ist genau so gesinnt, wie sein Vater, und dieser hat uns recht lieb, und sorgt für uns, und befiehlt sogar seinen Engeln, die vor seinem heiligen Angesicht stehen, daß sie auch für uns Kinder sorgen sollen.

Wir Kinder haben also Engel, die auf uns acht haben, uns behüten, und deßwegen unsere Engel genannt werden.

Der himmlische Vater muß uns recht lieb haben, weil er zu seinen

Dienern im Himmel sagt: seyd Diener der Menschen auf Erde!

Er muß uns recht lieb haben, weil er uns der Sorge und Aufsicht der Engel anvertraut hat.

Diese Engel werden nun den Willen Gottes recht schnell, freudig und ohne Unterlaß erfüllen. Denn sie müssen recht gute Engel seyn: sonst würden sie Gottes Angesicht nicht zu sehen bekommen.

Diese Engel werden alle Winke des Vaters, ohne Verzug, ohne Widerrede in Erfüllung bringen: denn sonst würden sie uns nicht als Vorbilder des Gehorsams vorgestellt werden.

Es heißt ausdrücklich: Dein Wille geschehe auf Erde, wie im Himmel.

Wie nun unsere Engel stets geschäftig seyn werden zu thun, was Gott will, stets aufmerksam auf alles, was unser Wohl betrifft: so sollen auch wir stets geschäftig seyn, all das zu thun, was Gott gefällig ist.

Wir Kinder sollen es unsern Engeln nachmachen; sollen uns bey allen Gelegenheiten fragen, was Gott von uns Kindern gethan wissen wolle, und sollen all das freudig vollziehen, was gut, und schön und gottgefällig ist.

Weil aber nicht alle Menschen und nicht alle Kinder den Willen Got-

Gottes über alles lieb haben, wenigstens die Gebote Gottes nicht so freudig, schnell und anhaltend erfüllen, wie die Engel im Himmel, so sollen wir beten:

Vater, laß Deinen Willen allen Menschen auf Erde so lieb und theuer werden, wie er Deinen Engeln im Himmel lieb und theuer ist.

Ja, Vater, darum bitten wir zu Dir:

Laß Deinen Willen von den Menschen so genau vollzogen werden, wie ihn die Engel im Himmel, wie ihn unsere Engel, die Dein Angesicht sehen, mit Freude vollziehen.

Laß uns so gehorsam gegen all Deine Gebote werden wie es unsere Engel sind. Laß uns an stiller, freudiger Geschäftigkeit Deinen Willen zu thun, stets zunehmen, daß Menschen und Engel Freude an uns haben; daß uns Dein Sohn, unser Heiland Christus, der unser Leben und unser Herz durchschauet, einst wird das Zeugniß geben können:

Diese Kinder vollbrachten Deinen Willen auf Erde, wie ihre Engel im Himmel, Amen.

---

# Neuntes Gebet.

## Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Inhalt: Von Gott kommt alle gute Gabe: zu Gott bitten alle gute Kinder.

Die Aeltern geben uns Kindern Brod: wer giebt es aber den Aeltern? Wer anders, als Du, lieber Vater im Himmel!

Du öffnest Deine Hand, und alles Hungrige ist satt.

Zwar die Menschen pflügen und streuen den Samen auf das Land. Aber, wenn der Landman heimgeht,

und

und nun das Körnlein in der Erde schläft, wer giebt Wachsthum und Gedeihen? Das steht nicht in des Menschen Hand: es muß also von oben herab kommen.

Zwar Thau und Regen, und Wind und Sonnenschein helfen dazu, daß das Korn auf dem Felde zeitig werde. Aber, wer sendet Thau und Regen, und Winde und Sonnenschein? Das steht nicht in des Menschen Hand: es muß also von oben herab kommen.

Zwar hat das Samenkörnlein die Kraft schon an sich, Frucht zu bringen. Aber wer hat denn das Samenkörnlein erschaffen? Wer hat

hat ihm die Kraft gegeben Frucht zu bringen? Das steht nicht in des Menschen Hand: es muß also von oben herab seyn.

Wie mit dem Korn, so ist es auch mit dem Obst und mit Allem, womit sich die Menschen nähren. Die Menschen können wohl Aepfel und Birnbäume in ihren Gärten setzen: aber, daß im Herbst reife Aepfel und Birne an den Bäumen hängen, das steht nicht in des Menschen Hand: es muß also von oben herab seyn.

Auch die Kleidung ist Deine Gabe, Vater! die Menschen mögen wohl spinnen und nähen; mögen aus mehrern Fäden ein Stück

zusammen weben: aber daß der Flachs auf dem Felde geräth, das steht nicht in des Menschen Hand. Den Samen mag er in die Erde legen, aber daß eine reiche Flachsärnte komme, das steht nicht in seiner Macht: es muß also von oben herab kommen.

Wenn nun alle gute Gabe von oben herab, von Gott kommt: so ist es ja billig, daß wir täglich zu Ihm bitten: thu Deine milde Hand auf, und sättige uns mit Deinen Gaben.

Wenn alle gute Gabe von oben herkommt, so ist es ja billig, daß wir täglich zu Ihm bitten: Gieb uns auch heut Brod, gieb uns

auch

Bayerische
Staatsbibliothek
München

auch heut Kleidung, und alles, was wir nöthig haben.

Und er wird unser Gebet erhören. Der, wie Jesus Christus so schön lehrete, die Grasblumen kleidet, und die Vögel speiset, wird dem Menschen, der arbeitet und betet, wohl auch Brod und Decke geben.

Wenn wir Kinder in Frühlingstagen in unserm Garten, oder auf dem Felde umher gehen, und sehen, wie unter unsern Füßen allerley schöne Garten- und Feldblumen hervorwachsen, und die muntern Lerchen singen hören, so muß es auch uns Kindern einfallen: der Vater nährt auch die Lerche, die

nicht säet und nicht ärntet; kleidet die Blumen, die nicht nähen und nicht spinnen: Er wird also auch die Menschen, die pflügen und säen, arbeiten und zu Gott um Segen für ihre Arbeit bitten, speisen und kleiden.

Ja, Vater, das thust Du gewiß. Sorgest du doch für uns Kinder, die nicht arbeiten können: wie solltest Du die Arbeitenden umsonst um Brod weinen lassen?

Also mit vollem Vertrauen wiederholen wir die Bitte: Gieb uns heut unser tägliches Brod: gieb unserm armen Nachbar der krank liegt, und nicht mehr arbeiten kann, Brod für ihn,

und

und sein Weib, und seine Kinder: erbarme dich aller Waisen, die keinen Vater mehr haben, als Dich, oder keine Mutter mehr, als Deine liebvolle Fürsehung, Amen!

---

Zehn=

# Zehntes Gebet.

## Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.

Inhalt: 1. Was Sünde sey, 2. daß wir um Nachlaß der Sünden bitten, und 3. auch wir einander verzeihen sollten, wenn einer dem andern etwas zu Leide gethan hat.

---

Unter den ersten Lehren, die uns unsere fromme Mutter gab, war diese: „lieben Kinder! habet Achtung für alle Menschen, auch für euch Kinder untereinander; saget kein Wort, das Jemanden weh thun

thun könnte; betraget euch durchaus so, daß ihr euren lieben Aeltern, und allen Menschen Freude machet; wenn ihr aber einen Fehltritt gethan habt, wenn ihr ein Wort gesagt, oder einen Schritt gethan habt, darüber eure Aeltern, oder jemand anderer Ursache hätte traurig zu werden: so lasset nun alles liegen und stehen, und geht sogleich zu euren Aeltern, oder euren Geschwistern, oder euren Nachbarn; noch in derselben Viertelstunde gehet zu denen, die ihr mit irgend einem Worte, oder That, oder Geberde beleidiget habt, und bittet sie um Vergebung. Und es wird euch vergeben werden, und wohl zu Herzen seyn."

Die

Die Mutter hat recht: es ist dem der einen Fehler begangen, nicht wohl zu Muthe, bis er um Verzeihung gebeten hat. Auch sind die Leute so gut, und vergeben die Beleidigungen gleich wieder, wenn man sie nur um Vergebung bittet.

Das haben wir Kinder, besonders an unsern Aeltern, schon recht oft erfahren.

Wenn wir ein Wort aus dem Munde kommen lassen, das wir besser verschwiegen hätten, wenn wir etwas thun, das den Aeltern unangenehm ist, so sehen sie uns ernst und finster an, und das thut uns Kindern wehe, und wir sehen es für eine große Strafe an,

wenn uns unsere lieben Aeltern ein finstres Gesicht zeigen. Sobald wir aber unsern Fehler bekennen, sagen, wir haben gefehlt, und um Vergebung bitten, und Besserung versprechen: so machen sie uns wieder ein freundliches Gesicht, und sagen wieder zu uns, liebe Kinder, und lassen uns ihre Hände küssen, und wir sind wieder in Gnaden bey ihnen.

Nun ist es aber nicht nur der Wille unserer Aeltern, sondern auch der ausdrückliche Wille des himmlischen Vaters, daß wir gute Kinder seyn sollen.

Er will, daß wir gehorsam, fleißig, sittsam, stille, arbeitsam seyn

sollen. Wenn wir es also nicht sind, so thun wir nicht, was Er will, wir handeln wider seinen Willen, wir sündigen.

Diese Sünden nennt unser Heiland Schulden, und lehrt uns zum himmlischen Vater um Nachlaß bitten: Vergieb uns unsere Schulden.

Wie nun ein Schuldner, der das entlehnte Geld nicht zurückgeben kann, und doch zahlen soll, zur Barmherzigkeit dessen, der ihm das Geld geliehen hat, seine Zuflucht nimmt und bittet, daß ihm seine Schuld geschenkt werden möge: so sollen auch wir Kinder, und alle Menschen, nach begangener Sünde

zu Gott mit vollem Vertrauen um Vergebung bitten: Vater, schenk uns unsere Schulden! vergieb uns unsere Schulden!

Diese Bitte wird gewiß nicht umsonst seyn. Denn, wenn uns unsere Aeltern alle Fehltritte verzeihen, sobald wir sie aufrichtig bekennen, von ganzem Herzen verabscheuen, Besserung versprechen, um Vergebung bitten, und uns Mühe geben, alles zu thun, was den Aeltern gefällt: soll der himmlische Vater sich von Menschen an Güte übertreffen lassen, und die Bitten seiner Kinder: Vater, vergieb uns unsere Schulden! unerhört lassen? Nein, das kann er

nicht,

nicht, denn er ist ja die Liebe, also auch die Barmherzigkeit selber,

Vielmehr geht Er, wie uns Jesus Christus von Ihm erzählte, dem verlohrnen Sohne, dem Sünder, der sich von Ihm entfernt hatte, und nun wieder zu Ihm zurückkehrt, mit offnen Armen entgegen, und fällt ihm um den Hals und schließt ihn in seine Vaterarme, und küßt ihn und schenkt ihm die ganze Freundschaft seines Herzens wieder, und hält ein großes Freudenfest. Alle Schulden sind nachgelassen, und es ist Freude im ganzen Himmel über das Kind, das zum Vater zurückeilend, das Wort aussprach: Vater! ich habe ge-

sündiget – und bin nicht mehr werth, Dein Kind zu heissen.

Wer möchte den Engeln diese Freude nicht machen?

Wenn nun aber der himmlische Vater so voll Erbarmung ist, und den Menschen alle ihre Sünden verzeihet, wenn sie sich nur ernstlich bessern wollen, und Ihn um Nachlaß bitten: so ist es ja billig, daß wir auch einander von ganzem Herzen verzeihen, wenn einer dem andern etwas zu Leide gethan hat.

Es war nicht schön, und unser Heiland konnt' es gar nicht loben, daß der Knecht im Evangelium, gerade als er von seinem Herrn Barmherzigkeit und Nachlaß seiner

gro-

großen Schulden erlanget hatte, gerade wie er von ihm zurückkam, seinen Mitknecht unbarmherzig behandelte, und wegen einer kleinen Schuld in den Kerker werfen ließ.

Diesem schlimmen Knechte wollen wir Kinder es nicht nachmachen, wollen es lieber Dir nachmachen, barmherziger Vater im Himmel, wollen gut und sanft seyn gegen jedermann, auch gegen den, der uns wie immer beleidigen sollte; wollen nicht vergessen, daß Du die Sonne über die Guten und Bösen scheinen lässest; wollen nicht vergessen das Sterbegebet unsers Herrn am Kreuze: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was

sie

sie thun; wollen auch unsern Schuldnern vergeben, damit wir mit Zuversicht sagen können: Vater! vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben.

## Eilftes Gebet.

---

### Führ uns nicht in Versuchung.

Inhalt: Von Schwachheiten, bösen Beyspielen, Gelegenheiten zur Sünde, Vorsätzen, und nöthigem Beystande Gottes.

---

Lieber Vater, Du willst uns fromm und gut haben. Aber wir können ohne Dich nicht fromm und gut wer-

werden, ohne Dich nicht fromm und gut bleiben.

Auch wir Kinder haben es an uns schon oft erfahren können, daß auch Frömmigkeit und Tugend, wie das tägliche Brod, das wir essen, ein Geschenk Deiner Güte sey. Wir haben früh Morgens beym Aufstehen schon oft die schönsten Vorsätze gemacht: Heut will ich kein unwahres Wort aus meinem Munde gehen lassen: heut will ich bey Tische eher zu wenig, als zu viel essen, heut will ich außer den festgesetzten Zeiten gar nichts essen, mich von aller Näscherey enthalten: heut will ich in der Kirche und

zu Hause recht von Herzen zu Gott beten, und mir alle zerstreuende Gedanken sogleich aus dem Sinne schlagen: heut will ich zur Zeit des Spiels etwas recht schönes lesen: heut will ich aufs erste Wort meiner Aeltern thun, was sie befehlen: heut will ich meinen Geschwistern, und den Dienstboten des väterlichen Hauses kein hartes Wort geben: heut will ich mir selbst Gewalt anthun, um die geschwätzige Zunge zu bändigen: besonders in der Schule will ich still und ruhig seyn, und auf alle Worte des Schullehrers Acht haben: heut will ich mir

das

das schöne Beyspiel des göttlichen Knaben Jesus nie aus Aug und Herz kommen lassen u. s. w.

Allein, wenn's auf die Probe ankam, wenn die Gelegenheit da war, wo wir unsere Vorsätze hätten in Erfüllung bringen sollen, wenn wir uns wirklich in der Schule, in der Kirche befanden, wirklich Gelegenheit hatten, das zu thun, was wir uns vorgenommen: da war's, als wenn wir keine Vorsätze gemacht hätten. Besonders, wenn wir sahen, daß andere Kinder z. B. schwazhaft, eigensinnig, träge, unruhig, mürrisch waren, da kam es uns doppelt schwer an, gegen das Beyspiel zu handeln. Wir meinten,

es würde nicht so unrecht seyn, wenn wir's machten, wie andere Kinder. Und so geschah es, daß wir aller unserer Vorsätze vergassen.

Und das ist denn auch die Ursache, warum wir Kinder nicht so fromm, und fleißig und gut sind, als wir hätten werden können und seyn sollen.

Auch die Erwachsenen haben wir schon oft über ihre Schwachheit, über Fehltritte und Sünden klagen hören: es wird ihnen also auch nicht viel besser gegangen seyn, als uns.

Es bleibt uns also nichts mehr übrig, als daß wir unsere Vorsätze zwar recht oft erneuern, aber

auch unsere Schwachheit aufrichtig bekennen, und, weil wir auf diese unsere Schwachheit gar nichts bauen können, bey Gott Hülfe suchen, Gott um Stärke bitten, zum Vater im Himmel flehen, daß er unsere Vorsätze in Erfüllung kommen lasse.

Zu Dir also Vater wenden sich Deine Kinder:

Laß Du die Gelegenheiten, die uns reizen, gegen unsere Vorsätze zu handeln, für uns nicht zu reizend werden.

Laß uns Du unserer Vorsätze da, wo wir sie in Erfüllung bringen sollen, nicht vergessen.

Laß uns Du stets daran gedenken, daß Du auf uns mit väterlichem Auge herunter siehst, und Freude daran hast, wenn wir bey irgend einer Gelegenheit, wo es uns schwer ankommt unsern Vorsätzen getreu zu bleiben, dennoch thun, was Dir gefällig ist.

Laß uns, im steten Aufblicke zu Dir, Herzen und Sinne bewahren, daß am Abende jedem aus uns sein Gewissen das Zeugniß geben könne:

Heut hast du Gott und dir Wort gehalten, heut Dein Herz, deine Zunge bewahret, heut jede Regung zum eiteln Wohlgefallen an dir unterdrückt: heut sind Aeltern und Hausfreunde,

freunde, Engel und Menschen, Jesus Christus und der Vater im Himmel mit dir zufrieden!

Gieb uns, Vater, den Sinn Deines Sohnes, daß wir in Deinem Lichte erkennen, was gut ist, und in treuer Liebe zu Dir vollbringen, was Dir gefällig ist.

---

# Zwölftes und letztes Gebet.

Sondern erlöse uns von dem Uebel, Amen.

Inhalt: 1. Was Uebel sey, 2. daß Gott von allem Uebel befreyen könne und wolle.

Gut ist alles, was Du erschaffen hast, Vater! Von Dir können nur gute Gaben kommen. Wenn also Uebel, wenn Böses in der Welt ist, so muß es anderswo hergekommen, von Dir kann es nicht erschaffen worden seyn.

Sün-

Sünde, Unwissenheit, Irrthum, Ohnmacht zum Guten, Unfriede des Gewissens, Tod — sind nichts gutes: sie sind also nicht von Dir. Aber befreyen, aber erlösen von allem Uebel, das ist gut, das kommt von Dir, das ist dein Werk.

Du kannst, Du willst befreyen, erlösen von allem Uebel, denn Du bist ja unser Vater. Du hast sogar Deinen Eingebornen dahin gegeben, damit die Welt durch ihn von allem Uebel sollte erlöset werden. Auch wir Kinder haben Ursache zu bitten: erlöse uns von allem Uebel.

Unwissenheit, Irrthum in dem, was unsere Seligkeit angehet, ist

ist ein großes Uebel. Du willst uns alle selig haben: befreye uns also von diesem Uebel, und lehre uns alles kennen, was uns gut und heilsam ist; lehre uns kennen Dich und den Du gesandt hast, Jesum Christum, unsern Herrn.

Die Schwachheit unserer guten Vorsätze und die Unbeständigkeit im Guten ist ein großes Uebel. Du willst uns gut und standhaftgut haben: befreye uns also von diesem Uebel, und laß uns stark werden in unsern Vorsätzen, daß wir Gutes wollen und Gutes vollbringen; laß uns ausharren im Guten bis ans Ende.

Daß so viele Menschen nicht von ganzen Herzen an Dich, und an Dein Wort glauben, auf Dich nicht mit ganzer Seele vertrauen, Dir nicht in treuer Liebe anhängen, das ist ein großes Uebel, das ist das größte Uebel. Du willst alle Menschen gut und selig haben: befreye uns also von diesem Uebel, erleuchte, entzünde, stärke unsere Herzen, daß wir vom ganzen Herzen an Dich und Dein Wort glauben, auf Dich mit ganzer Seele vertrauen, und Dir in treuer Liebe anhängen.

Daß so viele Menschen statt einander zu lieben, einander hassen,

betrüben, drücken, lästern, verfolgen, das ist ein großes Uebel. Du willst alle Menschen gut und selig haben: befreye uns also von diesem Uebel, entzünde unsere Herzen, daß wir alle einander lieb haben.

Daß es Kinder giebt, die (wie unser Schullehrer mit weinenden Augen sagte), geheime Sünden treiben, ist ein großes Uebel. Dank Dir, lieber Vater! daß wir diese Sünde nicht kennen, und laß sie uns und allen unschuldigen Kindern immer unbekannt und fremde seyn. Aber, weil sie nicht allen Kindern unbekannt und fremde seyn soll, und weil Du alle Kinder gut und selig haben willst: so erlöse alle

kleine und große Sünder von diesem Uebel.

Nicht nur die geheime Sünde der Jugend, jede Sünde ist ein großes, großes Uebel, von dem Abfall unserer Stammältern bis auf die geringste Uebertretung, deren sich einer seiner Nachkommen schuldig macht.

Aus dem bösen Herzen, lehrte uns Dein Sohn, kommen Tag und Nacht nichts als böse Gedanken, gottlose Begierden, und sündhafte Thaten hervor.

Wer mag die bösen Gedanken, die gottlosen Begierden, die sündhaften Werke auch nur zählen? Aber davon erlösen, davor bewahren

kannst Du nur, unser Gott und unser Vater!

Du willst ja alle Menschen rein von aller Sünde haben: so erlöse uns also von diesem Uebel, und stärke uns, daß wir vor jeder Sünde, dazu wir gereizet werden, so großen Abscheu haben, wie von einer Speise, von der wir gewiß wüßten, daß ein tödliches Gift darin verborgen wäre.

Es giebt in der Welt auch sonst noch allerley Uebel, von denen wir Kinder noch keine rechten Begriffe haben können. Es muß wirklich viel Elend und Jammer auf Erde seyn, weil so viele Thränen unter dem Monde geweinet werden und so

viele

viele harte Seufzer aus gepreßten Herzen kommen.

Wer kann aber alle weinende Augen trocknen, und alle gepreßte Herzen erleichtern, als Du, allmächtiger Vater? Befreye also Du alle Menschen von allem Uebel, trockne Du alle weinende Augen, erleichtere Du alle kummervolle gepreßte Herzen.

Besonders muß der Unfriede des Gewissens recht schwer lasten auf dem Sündenherzen. Wer kann aber die Sünde vergeben, wer aus der Höllenangst des unruhigen Gewissens erlösen, als Du, mein Gott? O, so laß denn durch Christus, durch die Kirche Christi, durch seine Diener, überall, wo gerührte

Her-

Herzen um Gnade weinen, das Friedenswort ertönen: Die Sünde ist euch vergeben!

Noch giebt es ein Uebel, das recht fürchterlich seyn muß, der Tod. Es ist ein trauriger Anblick, wenn eine Leiche daliegt — ohne Leben!

Besonders soll es den Sündern recht bange ums Herz werden, wenn der lezte Augenblick herannahet.

Lieber Vater, Du kannst auch das bittere, harte Sterben sanft und süß machen: laß alle Menschen fromm und gut werden, laß alle wie gute Kinder vor Dir wandeln, damit alle ruhig sterben können,

Amen.

Zu-

# Zugabe.

---

## Lieben Kinder!

Ich hätte euch in diesen fünf Bogen das Vater unser gern so klar gemacht, als es mir selber ist.

Wenn ich nun meinen Zweck an euch erreicht hätte: so würdet ihr etwas von dem verstehen, was die sieben Bitten sagen wollen.

Aber ich hab es euch schon gesagt, und muß es nochmal sagen: verstehen ist zwar besser als nicht-verstehen, aber verstehen ist noch kein Gebet.

Wer wird euch nun beten lehren?

Lieben Kinder! das kann ich nicht, und kein Mensch kann das. Kein Mensch, sey er, wer auch wolle, kann euch beten lehren. Er kann euch nur beschreiben, wie es ihm zu Muthe sey, wenn er bete; daß ihm Gott gegenwärtig sey, und alle Dinge gleichsam verschwinden, wenn er zu Gott aufschaue. Aber beten kann er euch so wenig lehren, als statt eurer beten, oder für euch essen.

Gott selber muß euch beten lehren, wenn ihr recht beten sollet, und er lehrt es auch. Wenn ihr z. B. am Abende vor dem Bilde des Gekreuzigten niederkniend, in euer Gewissen hineinschauet, und sehet, was euch nicht lieb ist, wie ihr eures

Gottes vergessen, wie ihr eurer Mutter nicht auf den Augenwink gehorchet, wie ihr das Kind eures Nachbars mit harten Worten zum Weinen gebracht habt: da zündet euch Gott im Gewissen ein neues Licht an, daß ihr auch das versteckte Böse erkennet, auch die geheimsten Flecken des Eigensinnes, des Wohlgefallens an euch ꝛc. wahrnehmet. Noch nicht genug: Gott rückt euch die Größe eurer Sünden und die Liebe Christi vor euer Auge; ihr sehet und fühlet euren Undank gegen den Erlöser; es ist euch, als wenn Christus am Kreuze seine Hände nach euch ausstreckte, um euch von der Sünde loszureissen, und

an sein Herz anzuschließen. Itzt schauet ihr mit beschämten Blicken zu Ihm auf, itzt weinet ihr um Vergebung, itzt gelobet ihr ernste Besserung, itzt rufet ihr aus dem Herzen: Vater! vergieb mir meine Schulden, und sey Du meine Stärke, daß ich nie wieder sündige.

Sehet, itzt hat euch Gott beten gelehrt, denn Gott war es, der euer Herz angerührt, der euch das Herz aufgeschlossen; Gott war es, der Vertrauen auf sich, und mit dem Vertrauen das Gebet in euer Herz hineingelegt; Gott war es, der euch die fünfte Bitte: vergieb uns unsre Schulden, verstehen, zu Herzen

fassen und Christo nachbeten gelehrt hat. Itzt versteht ihr auch den Sinn der Sprüchwörter: die Noth lehrt beten, das Herz lehrt einen beten. Denn diese Sprüche sagen doch nichts anders, als daß Gott dem Menschen durch die Noth, wenn er sich hülflos und von allen Menschen verlassen sieht, das Herz aufschließe, daß Gott das aufgeschlossene Herz zum Vertrauen auf die Hülfe der Allmacht, zum Gebete treibe.

Also nicht: die Noth, sondern Gott lehrt uns durch die Noth beten. Nicht das Herz lehrt uns beten, sondern Gott lehrt uns aus dem Herzen beten.

Wenn ihr dies fasset und treu im Herzen bewahret: so ist mir nicht mehr bange um euch: euer Leben wird seyn wie euer Gebet; beydes himmlisch, nach dem Wohlgefallen des himmlischen Vaters, und beydes selig.

Nun will ich das Gebet des Herrn nochmal mit euch durchgehen, und was ich in der erstern Erklärung zurückbehalten habe, um euch nicht zu überfüllen, hier nachholen. Merket auf, denn ihr seyd mir gar so lieb!

2.

Wenn wir zu Gott sprechen: unser Vater, so ist es allerdings wahr, daß wir Gott ein väterliches Herz, voll Liebe gegen Alle Menschen ohne

nahme beylegen dürfen. Von Gott ist es in höchster Bedeutung wahr: Gott liebet uns alle, wie kein Vater seine Kinder lieben kann. Eben deßhalb ist es auch unsere Pflicht, daß wir alle Menschen, als Kinder Eines Vaters lieben sollen.

Aber von den Menschen kann man leider! nicht mit Wahrheit sagen: alle Menschen lieben Gott, als seine guten lieben Kinder, alle Menschen haben ein kindliches Herz gegen Gott.

Wenn wir alle Gott als unsern Vater lieb hätten, wie seine guten Kinder: so wäre keine Sünde in der Welt, kein Unfriede des Gewissens in der Welt, kein Tod

in

in der Welt, und wir hätten keines Erlösers bedurft.

Das menschliche Geschlecht ist also allerdings ein Geschlecht der Kinder Gottes: aber die Kinder sind aus der Art geschlagen, sind ungerathene Kinder, sind dem verlornen Sohne gleich geworden. Nun soll dies nicht so bleiben. Die verlornen sollen wieder gefunden werden; die aus der Art geschlagen haben, sollen wieder umkehren und Kinder guter Art werden. Dazu ist Christus auf der Erde erschienen, daß Er, als der Erstgeborne des Vaters uns von Sünd und Tod erlösete, und wir durch ihn Kinder Gottes würden, die den

Va-

Vater lieb hätten, als seine guten Kinder. Auch sind durch Christus wirklich schon unzählige Menschen zu ihrem Vater zurückgeführt worden, und haben Vergebung der Sünden und ewiges Leben gefunden. Dies Wunder der Gnade, daß die verlornen Söhne wieder in die Arme des Vaters zurückkehren, erneuert sich täglich. Denn dazu hat Christus seine Kirche gestiftet, dazu die heiligen Sacramente eingesetzt, dazu das Wort Gottes in aller Welt verkündigen lassen, daß wir an der Hand Christi zu unserm Vater zurückkehren, und wieder seine lieben Kinder werden sollen.

Wenn nun die, welche Christus von den Sünden wirklich frey gemacht hat, welche den Vater als seine guten Kinder wieder lieben, zu Gott sagen: unser Vater! so hat das Wort in ihrem Munde eine andere, weit höhere Bedeutung, als wenn dasselbe Wort von ungerathenen Kindern ausgesprochen würde. Es ist, als wenn sie sagten: „Vater Jesu Christi, und unser Vater! wir sind und heissen Deine Kinder, denn Christus hat uns Macht gegeben, wieder Deine Kinder zu werden; wir sind und heissen Deine Kinder, denn Du selbst hast uns den Geist Deines Sohnes in unser Herz gegeben. Wir haben

wieder freyen Zutritt zu Dir, und rufen: lieber Vater! Noch wissen wir nicht, was wir seyn werden. Aber, wenn Christus wiederkommen wird, dann werden wir Ihn sehen, wie er ist. Bis dahin wandeln wir im Glauben, und freuen uns der Verheissung, daß wir einst bey Dir daheim seyn werden, denn in Deinem Hause sind viele Wohnungen. Bis dahin beten wir mit allen Deinen Kindern, die noch mit uns auf Erde wallen, oder schon bey Dir daheim sind, daß Dein Name verherrlicht, Dein Reich ausgebreitet, Dein Wille vollbracht werde u. s. w.

Sehet, lieben Kinder! wozu wir berufen sind! wie Christus der

Eingeborne des Vaters ist, so sollten wir durch Ihn Kinder des himmlischen Vaters werden.

Gottes Geschöpfe sind alle Dinge, die aus Gottes Hand kamen, aber Gottes Kinder sind nur die, die die Gesinnung der Liebe, den Geist Jesu Christi im Herzen haben, die also von der Unwissenheit, von dem Irrthume, von der Sünde erlöset, mit Christus, ihrem Erstgebornen Bruder, Gottes Erben seyn werden, wie sie itzt wahrhaftig Gottes Kinder sind. Darin liegt doch wohl die Fülle alles Trostes: „Gott wird einst unser Erbtheil werden, wie er unser Vater ist: wir Kinder Gottes werden in und

durch

durch unsern Vater selig seyn, wie er ist."

3.

In der zweyten Bitte, Dein Reich komme zu uns, ist etwas angedeutet, das unsere Hoffnungen vollendet, und einigermaßen erkläret, wie wir aus Sündern Kinder Gottes werden können.

Lieben Kinder! Gottes Reich ist da, wo Gott regieret. Wenn also Gott in uns regierte, so würde das Reich Gottes in uns seyn. O, wie schön und wie selig wär' es, wenn Gott in uns regierte!

Ja, Wenn Gott in uns regiert, da wird kein Eigensinn, kein Neid, keine Schadenfreude, keine böse

Lust, kein Haß, kein Zorn, kein Zank und Hader, keine Leidenschaft, keine Sünde, keine Unruhe, keine Unzufriedenheit in uns herrschen.

Sehet, um nur eines zu nennen, in das Herz eines hoffärtigen, stolzen Menschen hinein, was regiert darin? In dem Herzen des hoffärthigen, stolzen Menschen regiert die Hoffart, regiert der Stolz, und wo die Hoffart und der Stolz regiert, da ist lauter thörichte Einbildung im Verstande, lauter Sünde und Ohnmacht zum Guten im Willen, lauter Unruhe im Herzen. Wenn nun Gott die Hoffart und den Stolz aus dem Herzen jagte,

wenn der Mensch Gott gehorchend, die Stelle, die die Hoffart und der Stolz bisher eingenommen hatten, dem heiligen Geiste einräumte: da würde lauter Liebe, lauter Demuth, lauter Friede und Seligkeit im Herzen seyn.

So mit allen Lastern, so mit allen Tugenden.

Christus sagt: ich klopfe an die Thür, und will eingelassen seyn. Wenn wir nun die Thür des Herzens aufmachten, und Christum in das Herz herein ließen, und im Herzen schalten und walten ließen, da würden alle Laster aus dem Herzen verscheucht, mit Christus alle Tugenden eingekehrt seyn, und mit

den

den Tugenden Friede und Seligkeit.

Aber: wie sollte Christus im Herzen des Menschen wohnen können?

Lieben Kinder! Wenn Christus in euch wirklich wohnet, da werdet ihr es begreifen können; bis dahin müßt ihr glauben, und fleißig beten: Vater, laß Dein Reich zu uns kommen! So viel könnet ihr, auch vor der Erfahrung, leicht begreifen, daß, wenn die Sonne die Welt erleuchten, die Erde erwärmen, die Frucht auf Aeckern und an Bäumen zeitigen kann: wohl auch Gott das Gemüth des Menschen werde erleuchten, erwärmen, und darin die Frucht der Liebe, der

De-

Demuth, des Friedens und der Seligkeit werde zeitigen können. Wenn Gott in der Natur so viel Großes thun kann, wird er denn im Menschen nicht noch Größeres ausrichten können?

Aber, wie gesagt, bewahret ihr nur fleißig euer Herz und euren Sinn; widerstehet tapfer den Reizen zur Lüge, zum Ungehorsam, zum Müssiggang; betet von ganzem Herzen, daß Gottes Reich zu uns komme; lasset das Beyspiel des göttlichen Knaben euch nie aus dem Auge und Gemüthe kommen – und ich weiß gewiß, es wird das Reich Gottes nahe zu euch kommen, oder schon gar in euch darin seyn, wenn

ihr auch nichts davon verstehen und begreifen solltet.

4.

In der vierten Bitte, gieb uns heut unser tåglich Brod, habt ihr, lieben Kinder! gebeten, daß euch der himmlische Vater Brod, das ist, alles, was wir zur Erhaltung dieses Lebens nöthig haben, darreiche. Und ihr habt wohl gethan, daß ihr euch deßhalb an Gott gewandt habt; denn, wenn Er uns den Tisch nicht deckte, wer wollte ihn decken? wenn er seinen Segen nicht språche zu den Arbeiten der Menschen, wie kåme ein Stück Brod auf unsern Tisch?

Aber

Aber muß denn nur unser Leib essen, um zu leben, muß nicht auch unser Geist essen, um leben zu können? Und, wenn es ein Brod der Erde giebt, damit der irdische Mensch leben könne: soll es kein Brod des Himmels geben, damit der himmlische Mensch leben könne?

Und, wenn es für unsern Geist ein Brod des Himmels giebt: wer kann es uns geben, als der himmlische Vater?

Wie wir also in der vierten Bitte zu Gott flehen: Vater, gieb uns heut unser tägliches Brod, das Brod der Erde für den Leib aus Erde, so sollen wir wohl auch fle-

flehen: gieb uns heut unser tägliches Brod, das Brod des Himmels für unsern Geist, daß er sein himmlisches Leben fortsetzen möge.

Aber was ist denn das Brod des Himmels? Der Geist des Menschen lebt von der Wahrheit, lebt von dem Worte Gottes, wie der Leib von dem Brode der Erde.

Die Wahrheit ist das Brod des Himmels; Christus ist die Wahrheit, ist das lebendige Himmelbrod. Wenn wir also zum Vater flehen, so bitten wir, daß er uns in Christus und durch Christus das lebendige Himmelbrod darreiche. Ja, Christus ist das wahre, ist das lebendige Brod des Himmels, Er

näh-

nähret und stärket unsern Glauben an die ewige Wahrheit, Er nähret und stärket unsere Zuversicht auf die ewige Erbarmung, Er nähret und stärket unsere Liebe zu dem höchsten Gute, zu der ewigen Schönheit. Und das, meine Kinder! das ist das himmlische Leben auf Erde, daß wir glauben, daß wir vertrauen, daß wir lieben; daß wir an Gott glauben, als wenn wir ihn sähen; daß wir auf Gott vertrauen, als wenn die göttlichen Verheissungen an uns schon erfüllt wären; daß wir Gott lieben, als wenn wir in ihm schon selig wären. Und dieses himmlische Leben nähret und stärket Christus in uns,

auf

auf mancherley Weise. Also ist Er das wahre, das lebendige Himmelbrod.

Darum, meine lieben Kinder! bittet um dies wahre, lebendige Brod des Himmels, und euer Vater wird es euch geben, und dann werdet ihrs erst recht verstehen, was wir an Christus, an diesem wahren, lebendigen Brode des Himmels, haben.

Ge-

# Gebet eines Knaben

## vor dem Bilde des Knaben Jesu.

Reich an jeder schönen Gabe,
Reich an Tugend und Verstand,
Jesus! welch ein frommer Knabe
Warst Du an des Vaters Hand!

Warst Du in der Mutter Hütte!
Warst Du in der Lehrer Mitte!
Gott gehorsam in der Jugend,
Warst ein Vorbild jeder Tu-
gend!
Möchtest, Jesus, Du allein
Meine Lust, mein Vorbild seyn.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Johann Michael,

Das Gebot unsers Herrn für Kinder

München 1813

Bibl.Mont. 4332
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10724792-2